# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 121. Donnerstag, den 28. Mai 1891

## Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

**„Thorner Zeitung“.**

Der Abonnementspreis beträgt bei
**der Expedition und den Depots 0,67 Mk.,**
**durch die Post bezogen 0,84 Mk.**

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

**Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“**

## Tagesschau.

Staatssecretär von Bötticher über die wirthschaftliche und politische Lage. Auf einem Festessen in Stralsund macht der Vertreter des Reichskanzers folgende sehr bemerkenswerthe Darlegung: „Wenn auch die neuen Handelsverträge das Maß des Schutzes, welches die Landwirthschaft bisher genossen hat, nicht aufrecht erhalten können, so ist man doch lange nicht berechtigt zu der Annahme, daß die Landwirthschaft geschädigt werde.“ — — — „Es ist des Kaisers Wille, sein ernster Wille, die öffentliche Wohlfahrt mit allen Kräften zu fördern, und glauben Sie mir, meine Herren, die Sorgen sind bei Weitem nicht so begründet, wie man im Lande des Oefteren hört. Der politische Horizont ist klar und rein, lassen Sie sich nicht durch französische oder russische Uebertreibungen beunruhigen! Meines Erachtens ist nirgends ein vernünftiger Grund zu finden, um mit uns anzufangen, und wir werden niemals anfangen!“

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Finanzen haben Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß eine agitatorische Thätigkeit zu Gunsten von Eisenbahnprojecten Seitens der Beamten der allgemeinen Staatsverwaltung der Interessen der Disziplin nicht entspreche, und zugleich die Unbefangenheit zu beeinträchtigen geeignet erscheine, mit welcher diese Beamten auch unter dem Gesichtspunkte des Allgemeinwohles und mit Rücksicht auf das Interesse der Staatsfinanzen sich der Beurtheilung solcher Unternehmungen von Amts wegen zu unterziehen haben. Demzufolge sind die Oberpräsidien ersucht worden, die Landräthe anzuweisen, gegenüber neuen Eisenbahnprojecten in Zukunft dasjenige Maß von Zurückhaltung nicht außer Acht zu lassen, welches ihnen durch ihre amtliche Stellung vorgezeichnet ist.

In den Erörterungen über eine angebliche Ministercandidatur des Herrn von Bennigsen ist auch auf die Verhältnisse vor 1877 zurückgegriffen worden. Ueber diese bringen die „Hamburger Nachrichten“ (Organ des Fürsten Bismarck) Folgendes: „Anläßlich der Zeitungsnachrichten über die Ministercandidatur des Herrn v. Bennigsen ist mehrfach von der 1877 gescheiterten Berufung dieses nationalliberalen Parteiführers in das Ministerium die Rede gewesen. Hierzu wäre zu bemerken, daß in jenem Jahre das Ministerium des Innern Herrn von Bennigsen nicht angeboten worden ist. Herr von Bennigsen stellte die Bedingung, daß die Herren Forckenbeck und Stauffenberg mit in das Cabinet einträten. Diese Bedingung zu erfüllen, war nicht möglich, da der König sich nicht dazu entschließen konnte, zwei Minister zu entlassen, um sie durch so avancirte Politiker zu ersetzen. Der König war entschieden gegen die Idee, der nationalliberalen Fraction in dieser Weise das Ministerium einzuräumen, und verbot weitere Verhandlungen.“

Eine Sommersession des Reichstages in Sicht. Angesichts der ununterbrochen andauernden Preissteigerung für Brodkorn (an der Berliner Börse wurde schon bis zu 215 Mark, ein unerhörter Preis für Roggen, gezahlt) tritt die Frage einer Sommersession des Reichstages in den Vordergrund. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, im Falle die Vertheuerung fortdauert, Maßnahme zu ergreifen, und die Einberufung des Reichstages wird dabei auch nicht zu umgehen sein.

Die „Generalcommission“ oder Centralstreik-Commission der Socialdemocraten macht bekannt, daß für den Maifonds vom 7. bis 20. Mai 8008 Mark 75 Pfennig eingegangen sind. Wir haben neulich mitgetheilt, daß die Sammlungen für den Maifonds das unbedeutenste Resultat ergeben haben, ursprünglich sollte bekanntlich nur am 1. Mai gesammelt werden; jetzt sind die Sammlungen den ganzen Mai hindurch veranstaltet worden, und trotzdem ist bis jetzt nur eine Einnahme von 8008 Mark 75 Pfennig zu verzeichnen. In einer ganzen Anzahl von Städten sind Marken für den Maifonds überhaupt nicht abgesetzt worden.

Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag. Die „Cöln. Zeit.“ schreibt: „In Berliner amtlichen Kreisen wurden die Mittheilungen einiger Wiener Blätter, denen man officiösen Character zuschreibt, über Einzelheiten aus dem deutsch-österreichi- Handelsvertrage unliebsam bemerkt. Man sagt, die „Wiener Mittheilungen“ seien einerseits ungenau, andererseits aus dem Zusammenhang gerissen und geeignet, den Vertrag einer schiefen Beurtheilung auszusetzen. Man sei bemüht, von Berlin aus weiteren ungenauen Mittheilungen über den Vertrag entgegenzutreten.“

Dem Landtage soll, wie die „Köln. Ztg“ behauptet, noch in dieser Session ein Nachtragsetat zugehen, welcher die Eisenbahnverwaltung vor dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten trennt und ein besonderes Eisenbahnministerium herstellt. Zum Eisenbahnminister ist Eisenbahnpräsident Thielen designirt. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten würde dann nur noch die Bauabtheilung umfassen. Als künftiger Arbeitsminister ist der bisherige Director dieser Abtheilung, Geheimer Ober-Regierungs-Rath Schultz genannt worden.

## Deutsches Reich.

Se. Majestät Kaiser Wilhelm wird, wie nunmehr officiell mitgetheilt wird, am Freitag Vormittag aus Ostpreußen wieder in Berlin ankommen.

Die Erbprinzessin von Meiningen ist bei der Kaiserin Friedrich in Homburg eingetroffen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland werden in den nächsten Tagen dort erwartet.

Die Königin Emma der Niederlande erhielt, wie aus Amsterdam gemeldet wird, vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben, worin derselbe anzeigt, daß er am 28. Juni in Amsterdam eintreffen werde.

Dem Bundesrath in Berlin ist von dem Reichskanzler ein Entwurf von Vorschriften über die Prüfung der Maschinisten auf Seedampfschiffen der deutschen Handelsflotte mit dem Antrage vorgelegt worden, zugleich darüber zu beschließen, daß der Reichskanzler ermächtigt werde, im Einverständniß mit der Landesregierung von den durch den Bundesrath erlassenen Vorschriften über die Prüfung der Seeschiffer, Seesteuerleute und Seedampfschiffs-Maschinisten für Einzelfälle Ausnahmen zu erlassen.

Der Siebener-Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens in Preußen wird morgen, Donnerstag, wieder unter dem Vorsitz des Geheimrathes Dr. Hinzpeter in Berlin zusammentreten.

Aus Mainz wird berichtet: Der 21 Wochen dauernde Streik der hiesigen Schreinergesellen ist jetzt zu Gunsten der Meister, die auf der 10stündigen Arbeitszeit beharrten, durch Nachgeben der Gesellen beendet.

Die mexikanische Regierung gedenkt ihre Infanterie nach deutschem Muster zu uniformiren. Complete Ausrüstungen sind bereits zur näheren Prüfung nach Mexico abgegangen. Von dem Resultat dieser Prüfung hängt alles Weitere ab. Durch die Herstellung der Uniformen würde der deutschen Industrie ein hübscher Verdienst erwachsen.

## Parlamentsbericht.

### Preußisches Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung vom 26. Mai.

Das Haus nahm heute seine Arbeiten nach den Pfingstferien mit der dritten Berathung des Staatshaushaltsetats pro 1891/92 wieder auf.

In der Generaldebatte spricht der Abg. Rickert (freis.) sein Bedauern aus, daß die Etatsberathung sich in diesem Jahre so sehr in die Länge gezogen habe und fragt, ob es wahr sei, daß in den Einnahmen der Staatseisenbahnverwaltung ein erheblicher Ausfall zu verzeichnen sei.

Finanzminister Dr. Miquel weist darauf hin, daß sich in diesem Jahre die Etatsberathung nur in Folge der Reformgesetzgebung so sehr in die Länge gezogen habe, und bejaht die Frage wegen des Ausfalles bei den Eisenbahneinnahmen, der durch vermehrte Ausgaben herbeigeführt sei. Der Ausfall würde bei Aufbietung aller Sparsamkeit vielleicht 22—23 Millionen betragen.

Abg. Richter (freis.) bemerkt, die vermehrten Ausgaben seien wohl durch die höheren Kohlenpreise entstanden.

Es folgt eine scharfe Debatte, in welcher die Abgg. Graf Kanitz (freikons.), Rickert und Richter (freis.) den Kohlengruben vorwerfen,

---

## Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.



(7. Fortsetzung.)

„Ist das auch Ihre Meinung, meine Gnädige?“ wandte sich Steindorf achselzuckend an Armgard, „sollte meine Bitte an kleinliche Prüderie scheitern? — Das glaube ich nicht, da mein Maßstab für echte Frauenwürde sonst bedenklich zusammenschrumfen würde.“

„Bedaure, trotz alledem die Meinung meiner Freundin theilen zu müssen,“ erwiderte Armgard mit einem leisen Beben in der Stimme, „ich bin nicht emancipirt genug, um mich über das Urtheil der Welt erheben zu können, wenn diese Welt auch eine sehr beschränkte ist. Mein guter Ruf ist mein kostbarstes Kleinod, derselbe würde an Reinheit einbüßen, falls ich Ihrer an und für sich ganz harmlosen und ungefährlichen Bitte nachgeben würde.“

„Wenn es Ihnen recht ist, Herr Steindorf!“ nahm Tante Hanna wieder das Wort, „dann vertrauen Sie mir Ihre Kleine an, obgleich sie keine sonderliche Vorliebe für mich offenbart. Mein Alter schützt vor jeglicher Nachrede.“

„Sie kommen meiner Bitte zuvor, welche ich nicht an Sie zu richten wagte,“ rief Steindorf, seinen Aerger mit einer gerührten Maske verdeckend. „Ich danke Ihnen, Tante Hanna! — Lotta, bitte die liebe Tante um Vergebung, falls sie Ursache haben sollte, sich über Dich zu beklagen.“

Das schien Lotta allerdings sehr schwer anzukommen, doch fügte sie sich gehorsam dem Gebot, was Tante Hanna als ihren größten Vorzug erkannte, da sie das Kind für seine Dressur nicht verantwortlich machte.

Lotta wollte sich ihrer Aufgabe theatralisch entledigen, doch Hanna schnitt ihr das Wort ab, streichelte ihre Wange und sagte ruhig: „Laß gut sein, Kind, wir werden die acht Tage schon mit einander auskommen. Fahren Sie bald nach der Stadt zurück, Herr Steindorf?“

Er blickte nach der Uhr.

„Ich werde mich von hier aus direct nach der nächsten Eisenbahn-Station fahren lassen,“ erwiderte er, „habe, wie ich sehe, keine Zeit mehr zu verlieren. Falls Sie noch heute nach der Stadt zurück wollen, könnten Sie meinen Wagen benutzen, Tante Hanna! — Oder wird Fräulein Holten sich das nicht nehmen lassen?“

„Schicken Sie uns nur Ihren Wagen, Herr Steindorf!“ entschied Hanna, „da derselbe doch sonst leer zurückfahren müßte.“

Herr Julius verbeugte sich zustimmend und nahm von den Damen, sowie von seinem Töchterchen Abschied. Er wußte es einzurichten, mit Lotta noch einige Minuten allein zu sein, um ihr ein zärtliches Lebewohl und einige Verhaltungsmaßregeln zuzuflüstern, worauf der Wagen vorfuhr und bald mit ihm davon rollte.

Lotta sah demselben regungslos nach. War es Comödie oder wirkliche Betrübniß, was ihre Wangen plötzlich erbleichen ließ und ihr große Thränen auspreßte?“

„Kommt Papa gewiß wieder?“ fragte sie, sich langsam zu der verwunderten Armgard umwendend.

„Weshalb sollte er nicht wiederkehren, Kind?“ rief jene erschrocken. „Wie kommst Du überhaupt auf diesen Gedanken?“

„Ich weiß nicht, es war mir auf einmal, als sähe ich den guten Papa nie, nie wieder. Das wäre zu schrecklich!“

Armgard führte die Kleine ins Haus, wo Tante Hanna sich kopfschüttelnd zu ihr gesellte, und ihre geheimen sceptischen Gedanken darüber hatte.

„Ist das Wahrheit?“ fragte sie sich, „ist eine solche Comödie bei einem siebenjährigen Kinde denkbar?“

Lotta setzte sich in einen Winkel, theilnamslos vor sich hinstarrend. Alle Bemühungen, sie hervorzulocken, blieben vergeblich, und rathlos standen die beiden Frauen wie vor einem Räthsel.

Als der Wagen von der Station zurückkehrte, um sich zu Tante Hannas Verfügung zu stellen, war Lotta bereits zu Bett gebracht, da sie sich in Krämpfen wand und wahrhaft erschreckende Thränen-Ausbrüche bekam. Der Kutscher erhielt die Weisung, nach Hause zu fahren und dort einen Brief an den Arzt, welcher seit Jahren Armgards Vertrauen und die Gutspraxis besaß, sogleich zu besorgen.

„So,“ murrte Tante Hanna, „nun hat Herr Julius Steindorf doch seinen Willen durchgesetzt. Er scheint die alte Zaubermacht noch immer zu besitzen.“

„Aber, Tante Hanna,“ rief Armgard beinahe entrüstet, „Sie glauben doch nicht etwa, daß wir es mit einer kleinen Simulantin zu thun haben?“

„Mein liebes Kind,“ versetzte Hanna sehr ernst, „was ich glaube oder nicht, kommt gar nicht mehr in Betracht der Thatsache gegenüber, daß Herr Steindorf trotz alledem seinen Zweck erreicht hat. Nur mit dieser schwerwiegenden Thatsache haben wir jetzt zu rechnen. Sie haben das Kind dieses Mannes, welcher sie einst so tief beleidigt, und sich nicht entblödet hat, noch heute Ihre Liebe für ihn als unzweifelhaft hinzustellen, wie man zu sagen pflegt, am Halse. Wissen Sie, was dies für Herrn Julius, und was es der Welt gegenüber für Sie bedeutet, liebe Armgard?“

Diese schwieg einen Augenblick. Dann aber richtete sie sich stolz auf und antwortete mit fester Stimme: „Was jener Herr denkt und deutet, kann mir persönlich sehr gleich sein, Tante Hanna! — Für mich bedeutet die Geschichte nichts weiter, als ein wenig Samariterthum gegen ein fremdes, krankes Kind, weshalb das Urtheil der Welt mir hier ganz gleichgiltig sein kann.“

„Dann bin ich beruhigt,“ sprach Hanna mit einem tiefen Athemzug, „und kann leichten Herzens nach Hause reisen.“

„Nein, Tante Hanna, ich lasse Sie nicht fort,“ rief Armgard bittend, Sie versäumen zu Hause nichts, und könnten mir hier die sicherste Mauer gegen jede üble Nachrede bilden. Wenn Sie zum Exempel die Pflege der Kleinen übernehmen —“

Hanna sah sie forschend an und nickte dann recht nachdenklich.

„Gut, es wird wohl das Beste sein, das Kind, wie ich beabsichtigt, auch hier unter meine Flügel zu nehmen. Möchte

durch Ringbildungen künstlich den Kohlenpreis über die Maaßen in die Höhe getrieben zu haben.

Abgg. von Eynern, Dr. Hammacher, Schmieding (natlib.) vertheidigen die Grubenverwaltungen gegen diesen Vorwurf und leiten die Preissteigerung aus natürlichen Gründen her.

Darauf wurden noch eine Reihe von Specialetats ohne wesentliche Debatte genehmigt und alsdann die Weiterberathung auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

## Ausland.

**Belgien**. Im Bezirke von Charleroi dauert der Streik an. Alle Industriearbeiter, mit Ausnahme der Metallindustrie, feiern. Auch neue Dynamitattentate sind vorgekommen.

**Frankreich**. Der in Paris ausgebrochene Streik der Omnibus-Bediensteten hat am Dienstag zu Krawallen geführt. Die Wagen, welche von neu angestellten Kutschern geleitet wurden, haben ihre Fahrt nicht fortsetzen können, da sie alsbald von den Ausständigen gestürmt wurden. Die Polizei, welche einschreiten wollte, wurde von den Streikenden mit Hilfe des für dieselben Partei nehmenden Publikums verjagt. Auf dem Boulevard Bourbon kam es zu einem heftigeren Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden. Die Letzteren griffen die ausfahrenden Wagen mit escortirenden Polizeimannschaften an und schnitten die Zugriemen durch. Ein Wagen, welchen Polizisten bestiegen hatten, wurde erstürmt. Es kam zu einem Handgemenge mit den Polizeibeamten, deren Zahl sich als zu schwach erwies. Der Kutscher und der Conducteur wurden von der Menge ergriffen und blutig geschlagen. Eine größere Zahl von Tumultanten ist verhaftet. Die Behörden suchen jetzt in dem Streit zu vermitteln, man rechnet auch auf eine friedliche Beilegung. — Wegen des Verrathes resp. Verkaufes des Geheimnisses der Herstellung von Melinit hat der Kriegsminister beruhigende Erklärungen abgegeben, und die öffentliche Meinung hat dadurch ebenfalls die nöthige Ruhe wiedergewonnen. Die Hauptsache bei dem ganzen Vorfall ist, daß er beweist, daß die Franzosen, welche immer nach fremden Spionen suchen, nur bei sich selbst erst einmal Umschau halten mögen.

**Großbritannien**. Zwischen der englischen und portugiesischen Regierung sind Verhandlungen wegen des jüngsten Zusammenstoßes zwischen beiderseitige Schutztruppen in Centralafrika, wobei sieben Portugiesen getödtet wurden, eingeleitet. An einem Ausgleich ist kein Zweifel. — Die Londoner Regierung hat im Parlament bestätigt, daß die antisemitischen Unruhen auf Korfu beendet sind, und die Ordnung im vollen Umfange wiederhergestellt ist. — Aus Indien wird amtlich bestätigt, daß alle Urheber des Blutbades von Manipu in englischen Händen sind. — Eine Anzahl englischer Fahrzeuge wird sich dieser Tage in die Nordsee begeben, um Streitigkeiten zwischen den Fischern dort, die so häufig vorzukommen pflegen, zu verhüten. — Prinz Heinrich von Preußen ist aus Schottland nach Kiel zurückgereist. — Versuche mit einer neuen Dynamitkanone in Amerika ergaben ein unbefriedigendes Resultat.

**Rußland**. Nachrichten aus Odessa zufolge dauern die Judenausweisungen aus Rußland fort. Wie es heißt, soll der Zar entschlossen sein, alle Juden aus Petersburg, Moskau und Odessa zu vertreiben, da man ihm gesagt habe, daß der südrussische Handel, namentlich der Getreidehandel, vorwiegend in den Händen der Juden sei; die Juden bereicherten sich, während die Ackerbauer und Landbesitzer immer ärmer würden. Die Behörden in Odessa werden demnächst eine Judenzählung vornehmen. Von 120 000 ansässigen Juden soll die große Mehrzahl ausgewiesen werden. — Der Zar hat dem Prinzen Georg von Griechenland wegen der Vertheidigung des Thronfolgers bei dem Angriff in Japan die Würde eines Admirals verliehen. — Ein eigenes Mißgeschick waltet über der französischen Ausstellung in Moskau. Der Petersburger Pelzhändler Grunwald hat von dem französischen Bankier Zauannot, welcher für die Ausstellung sehr bedeutende Summen vorgestreckt hatte, für 1¼ Millionen Frks. Schuldtitel unter Anweisung auf die Eintrittsgelder der Ausstellung übernommen, und, um zu seinem Gelde zu kommen, einfach den Billetverkauf in seine Regie genommen. Das Comitee hat den Forderungen des Gläubigers nachgeben müssen, ist aber natürlich bitterböse wegen dieses Streiches.

---

**Asien**. In Nanking sind Christenverfolgungen ausgebrochen, und haben indessen alle europäischen Frauen und Mädchen die Stadt verlassen. Eine von der Methodistenmission geleitete Mädchenschule ist in Brand gesteckt und geplündert, auch andere Missionen sind von der wüthenden Menge bedroht, doch gelang die Zerstreuung der Angreifer. Chinesische Truppen haben die Ordnung wiederhergestellt, auch ist ein englisches Kriegsschiff zum Schutze der Europäer eingetroffen. — Die Aussichten der Theeernte sind sehr schlecht.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 26. Mai. (Ueberfahren.) Eine hiesige Kaufmannsfamilie ist in tiefe Trauer versetzt worden. Das Dienstmädchen fuhr im Kinderwagen die Kleinen, während drei größere Geschwister nebenher gingen. Gerade als ein Wagen, mit Holz schwer beladen. von Männern gezogen, bei einer Biegung zur Seite schleudert, kommt der 4jährige Knabe zu Fall und unter die Räder. Ein Rad geht über den Hals, und der Kopf wurde so zugerichtet, daß an dem Aufkommen gezweifelt werden muß.

— **Marienwerder**, 25. Mai. (Versuchter Mord.) Ein entsetzliches Familiendrama spielte sich heute früh in Bialken ab. Der Arbeiter Montowski, ein bereits vorbestrafter Mensch, hat seine Frau, mit der er in Ehescheidung steht, durch einen tiefen Schnitt in den Hals und durch mehrere Messerstiche in die Brust zu tödten versucht. Leider ist der Zustand der schwer verletzten Frau ein derartiger, daß kaum irgendwelche Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens bleibt. Nach vollbrachter That floh der Verbrecher hierher, wurde aber von Herrn Gensdarm Gollnick verfolgt und auf dem Hofe des Händlers Pflaum festgenommen, wo er sich hinter Heringstonnen zu verstecken versucht hatte. M. ist bereits in das Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

— **Strasburg**, 26. Mai. (Wolkenbruch. — Feuer.) In Neumark und der Umgegend hat gestern ein Wolkenbruch, verbunden mit orkanartigem Sturm, viel Schaden an den Gebäuden und auf den Fluren angerichtet. Die Telegraphenleitungen sind vielfach beschädigt und es hat der Telegrammverkehr mehrere Stunden hindurch geruht. — Vorgestern brannte in Col. Brinsk (Kreis Strasburg) die Postagentur ab. Sämmtliche Postsendungen, Werthgegenstände und Utensilien der Postverwaltung sind ein Raub der Flammen geworden.

— **Riesenburg**, 25. Mai. (Vergiftung.) Der 19 Jahre alte einzige Sohn der Frau Wittwe M., der seine Lehrzeit in einer auswärtigen Apotheke durchgemacht, kehrte vor einigen Tagen recht schwer krank plötzlich zu seiner Mutter zurück. Von dem sofort herbeigerufenen Arzte wurde ein schwerer Vergiftungsfall constatirt, dem der junge Mann auch schon nach wenigen Stunden erlag. Es ist bis jetzt nicht aufgeklärt, was denselben zu dem unglücklichen Schritte getrieben haben könnte, doch deutet ein Brief seines bisherigen Principals an die Familie darauf hin, daß der so früh Verstorbene sich schon seit Wochen in einer sehr trüben Gemüthsstimmung befunden habe. Wahrscheinlich ist die unselige That in einem Augenblicke geistiger Unzurechnungsfähigkeit unternommen und dadurch schweres Leid über tine achtbare Familie unserer Stadt gebracht worden.

— **Dt. Krone**, 25. Mai. (Feuer.) In der letzten Nacht wüthete hier abermals ein größerer Brand. Stall und Wohnhaus des Hausbesitzers Jahnke und sämmtliche Stallgebäude auf den angrenzenden Grundstücken von Zemke, Uttecht und Nenn wurden ein Raub der Flammen. Einiges Vieh, Ackergeräthe, Holz, Heu und Stroh wurden gleichfalls von dem Feuer, dessen Ursprung nicht bekannt ist, vernichtet.

— **Christburg**, 25. Mai. (Vom Kaiseraufenthal in Prökelwitz) schreibt der „Kreuzzeitung“ ein Freund aus Ostpreußen: „Ein Beispiel der Leutseligkeit unseres Kaisers, wie es sich in diesen Tagen während seines Besuches beim Grafen zu Dohna zugetragen hat, verdient besonderer Erwähnung. Als Se. Majestät auf dem Wege von Schlobitten nach Prökelwitz durch Pr. Holland fuhr, stand auf der Straße unter der Menge auch der bei dem dortigen Superintendenten abgestiegene, auf einer Dienstreise befindliche Feldprobst Dr. Richter aus Berlin. Trotz der schnellen Gangart der Pferde gewahrte unser kaiserlicher Herr den Grüßenden sofort mit seinem scharfen Auge und äußerte in kurzem Ausruf seine Verwunderung, ihn hier unvermuthet anzutreffen. An der Frühstückstafel in Canthen aber, wo kurze Rast gehalten wurde, hatte Se. Majestät die Gnade, sofort ein Paar allerliebste, launige Verse zu verfassen und eigenhändig mit Bleistift zu Papier zu bringen, durch welche er den Feldprobst zur Tafel nach Prökelwitz beschied. Ein Wagen holte denselben auch sogleich ab, so daß er den ganzen Abend über an dem ungezwungenen Zusammensein mit Sr. Majestät theilnehmen konnte.“

— **Königsberg**, 25. Mai. (Der große Postdiebstahl,) welcher in der Nacht zum 27. März verübt wurde, kam am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt waren der frühere Posthilfsbote Karl Heinrich Lorenz von hier und seine Ehefrau Marie Amalie, geborene Albrecht. Der Mann war beschuldigt, in der erwähnten Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs 4791,34 M., dem Postfiskus gehöriges Geld, gestohlen zu haben, während die Frau wegen Hehlerei angeklagt war. Als des Diebstahls verdächtig war bekanntlich s. Z. zunächst der Postgehilfe Lindenau verhaftet worden, obwohl er beständig seine Schuldlosigkeit betheuerte. Nachdem Lindenau mehrere Wochen in Untersuchungshaft zugebracht hatte, gelang es aber, so viel Belastungsmaterial gegen Lorenz zusammenzubringen, daß die Staatsanwaltschaft zur Verhaftung desselben schreiten konnte. Es wurde Haussuchung bei dem Inhaftirten abgehalten, die aber kein Ergebniß hatte, bis endlich bei der an der Ehefrau vorgenommenen Leibesvisitation, in ihren Unterrock eingenäht, ein Hundertmarkschein gefunden wurde. Schließlich fanden die Polizeibeamten unter der Tapete ein mit Gyps verklebtes Loch in der Wand, in welchem das gestohlene Geld nach Abzug des Hundertmarkscheines und einer bereits verausgabten Summe von etwa 40 Mk. versteckt war. Nach diesem Ergebniß waren beide Angeklagte geständig und Lorenz selbst gab zu seiner Entschuldigung an, daß er in der ersten Zeit seiner Beschäftigung im Postdienste (in Braunsberg vor etwa 10 Jahren) täglich nur 1,30 Mk. und erst vor Jahresfrist hier in Königsberg 2 Mark pro Tag erhalten habe, und gleich nach seiner Verheirathung in Folge von Krankheiten seiner Frau — später auch seiner Kinder — Schulden habe machen müssen, die sich von Jahr zu Jahr gemehrt hätten. So seien gerade an dem unglückseligen 26. März d. J. wieder zwei Wechsel fällig und 200 Mk. zu bezahlen gewesen, und habe er denn die ihm dargebotene Gelegenheit wahrgenommen und, durch Noth gedrängt, den Diebstahl ausgeführt. Der Gerichtshof erkannte gegen Lindenau auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust, und gegen dessen Frau wegen Hehlerei auf 3 Monate Gefängniß.

— **Inowrazlaw**, 26. Mai. (Verunglückt.) Der 14½ Jahre alte Sohn des Scharwerkers Weiß auf einem Gute bei Inowrazlaw bestieg nach beendeter Feldarbeit am Sonnabend Nachmittag einen Ackergaul, um auf demselben nach Hause zu reiten. Unterwegs scheute das Pferd und ging durch. Der unsichere Reiter verlor seinen Halt, stürzte vom Pferde und verwickelte sich beim Herunterfallen mit dem Bein in das Ledergeschirr des Thieres. Die Folge davon war, daß der Knabe von dem dahinjagenden Pferde eine ziemlich lange Strecke geschleift wurde. Das Thier konnte nämlich erst auf dem Gutshofe angehalten werden. Als der unglückliche Knabe hier endlich aus seiner schrecklichen Lage befreit wurde, hatte er bereits so bedeutende Verletzungen erlitten, daß er bald darauf verstarb.

— **Posen**, 25. Mai. (Einen Selbstmordversuch) machte am Sonnabend Abend in einem hiesigen Hotel ein aus Ostpreußen hierher gereister Candidat der Philosophie, indem er sich mit seinem Taschenmesser mehrere Stiche in die Lunge beibrachte. Er wurde jedoch noch rechtzeitig an der Ausführung seines Vorhabens gehindert. Auf Befragen nach den Gründen zu dem unseligen Schritt gab er an, von Nahrungssorgen gequält zu sein, da seine Eltern ihn nicht mehr unterstützen könnten und seine Bemühungen um eine Stellung bis jetzt vergeblich gewesen seien. Sobald er wieder dazu Gelegenheit habe, würde er doch seinem Leben ein gewaltsames Ende bereiten.

— **Posen**, 25. Mai. (Ein gräßlicher Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch in Trzuskotowo bei Obornik. Mehrere Personen waren im Beisein des Vogtes mit dem Umwerfen eines Komposthaufens beschäftigt. Hierbei wurde die Unvorsichtigkeit begangen, den Komposthaufen zu unterwühlen, dadurch kam der obere Theil des haushohen Haufens ins Rutschen und fiel plötzlich zur Erde herab, so daß fast sämmtliche Arbeiter zum Theil ganz, zum Theil bis an die Hüften verschüttet wurden. Während die anderen ohne Verletzung davonkamen, wird die 16jährige Anni Fabianska, welche dem Haufen zunächst arbeitete, ihr Leben einbüßen müssen. Durch die plötzlich auf sie herabfallende Last brach sie zusammen und fiel so unglücklich auf ihren Spaten, daß ihr der Schädel und das Nasenbein gespalten wurden.

## Locales.

Thorn, den 27. Mai 1891.

— **Militärisches.** Wenzel, Zahlmeister vom 2. Bat. Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 zur reitenden Abtheilung Feld-Art.-Regts Nr. 35, Fitzlaff, Zahlmeister von dieser Abtheilung, zum 2. Bat. Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 versetzt.

— **Leipziger Sänger.** Man schreibt uns; Raimund Hankes Leipziger Sänger treten von morgen ab auf wenige Tage im Schützenhause auf. Es ist dies dieselbe Gesellschaft, welche auch im vorigen Jahre daselbst sehr gefiel. Die Herren Raymund Hanke, die Tenoristen Emil Zimmermann und Emil Krause, der Salonkomiker Carl Klar, der Instrumentalist Herrmann Schulz sind uns daher von früherher vortheilhaft bekannt. Aber auch für tüchtige neue Kräfte hat Herr Hanke gesorgt. So tritt an Stelle des Herrn Obaus der jugendliche Damendarsteller Max Waldon auf, welcher in seinem Fache Großartiges leisten soll, ferner der Tanz- und Groteskkünstler Paul Charton und der Charakterkomiker Franz Löwel. Den Thornern ist also diesmal eine ganz reiche mannigfaltige Abwechslung von Vergnügungsabenden geboten.

— **Im Victoria-Garten** findet morgen die erste Soiree der hier seit Jahren bekannten und ältesten Leipziger Sängergesellschaft unter Direction des Herrn Kluge statt. Die Namen der mitwirkenden Herren stehen beim Publikum noch im guten Andenken und wollen wir nur noch erwähnen, daß dieser Gesellschaft der so beliebte Damenkomiker Schröder angehört.

— **Von der hiesigen Fleischerinnung** sind zu dem in Schneidemühl stattfindenden Bezirkstage die Meister Herren May, Romann und A. Wackarecy hingefahren, um an den Berathurgen Theil zu nehmen.

— **Besichtigung.** Morgen Vormittag wird hier eine Regierungscommission aus Danzig eintreffen und sich per Dampfer nach der Nessauer Niederung begeben, um die dortselbst durch das letzte Hochwasser angerichteten Schäden zu besichtigen; ferner wird die wichtige Frage betr. die Schüttung eines dauerhaften Dammes zur Erörterung gelangen

— **Fahnenweihe in Briesen.** An der am nächsten Sonntag in Briesen stattfindenden Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins wird der hiesige Landwehrverein mit ca. 40 Mitgliedern, der Kriegerverein mit ca. 70 Mitgliedern sich betheiligen.

— **Versammlung**. Etwa 25 Thierärzte aus der Provinz Westpreußen waren gestern in Elbing versammelt. Es kamen nur geschäftliche Angelegenheiten zur Verhandlung.

---

aber doch erst mal heimkehren, um mein Haus zu bestellen. Ich könnte mit dem Doctor zurückfahren —“

„Und ich lasse Sie morgen Vormittag wieder abholen, Tante Hanna!“ fiel Armgard sichtlich erleichtert ein.

* * *

Der Arzt kam erst spät Abends, da er einen Pfingstausflug mit seiner Familie gemacht hatte. Er hatte einige Medicamente mitgebracht, welche Lotta mit Widerstreben nahm und dabei fortwährend nach ihrem Papa jammerte, wobei sie Armgards Hand krampfhaft festhielt und sie anflehte, bei ihr bleiben zu dürfen, da sie lieber sterben als mit der unfreundlichen alten Tante wegreisen wolle.

Ein nettes, kleines Pflänzchen,“ brummte der Doctor, nachdem er Alles erfahren, „komme selbst wie Tante Hanna auf den Gedanken, daß wirs mit einer Simulantin zu thun haben. Na, ja, Herr Julius war als junger Mann auch nicht ohne, erinnere mich seiner ganz wohl. Hätten noch einige Monate fortbleiben sollen, Fräulein Holten, zum Henker, Edenheim wäre noch nicht zu Grunde gegangen.

Armgard erröthete und verließ dann schweigend das Zimmer.

„Er hat sie ja am Rhein getroffen,“ sprach Hanna leise, „und ist, als sie vor seiner Annäherung geflohen, ihr hierher gefolgt. Der Elende legt es darauf an, sie in sein Netz zu locken.“

„Um ihr Vermögen zu erhalten, natürlich. Hoffentlich wird die alte Liebe hinreichend eingerostet sein und ihr Stolz dem Abenteurer die Rechnung durchkreuzen, denn sonst —“

Der Doctor stockte und blickte besorgt in Hannas nachdenkliches Gesicht.

„Freilich, freilich,“ murmelte der Arzt, „sie ist ja ein Frauenzimmer, von welchem man nun einmal jede Dummheit erwarten kann, unberechenbar wie ein Apriltag. Dieser Steindorf hat eine gute Verbündete in seinem Töchterlein, das, wie ich fürchte, nach genauer Instruction schon zu handeln versteht. — Sie sollten hier bleiben, Tante Hanna!“

„Kehre morgen schon wieder hierher zurück, Herr Doctor! — Fräulein Holten hat mich bereits darum ersucht.“

Der Doctor stieß einen langgezogenen Pfiff aus und lachte dann spöttisch auf.

„Dachte es mir,“ brummte er, „eine ist wie die andere, eine hübsche Fratze wirft alle Grundsätze über den Haufen.“

„Sie sind boshaft, Doctor!“ sprach Hanna unwillig, „verurtheilen Sie nicht zu früh. Was kann ich dafür, daß dieses Kind plötzlich krank wird? Ich bleibe hier, um dem Gerede der Menschen die Spitze abzubrechen und die Kleine zu pflegen. Ob diese mich nun um sich haben mag oder nicht, sie bleibt in meiner alleinigen Obhut, darüber können Sie und die übrigen guten Freunde sich beruhigen.“

„Recht so, Tante Hanna!“ erwiderte der Doctor zufrieden, „die Geschichte ist so verdammt schlau eingefädelt, daß die guten Freunde, sie mögen wollen oder nicht, ein Haar darin finden müssen. Der Kerl hatte stets Routine in solchen Dingen, hat in Amerika aber sein Talent zur Blüthe gebracht und den Goldfisch im ersten Anlauf schon im Netze, wenigstens vor der Welt schon zur Stiefmutter seines talentvollen Töchterchens gezwungen. Das macht ihm so leicht keiner nach. Uebrigens, Tantchen!“ setzte er leiser hinzu, „wüßte ich eine Karte, um sein Spiel zu übertrumpfen. Fräulein Armgard müßte auf der Stelle wieder verreisen.“

„Das hieße Furcht zeigen, kluger Doctor! und das Spiel aus der Hand geben,“ bemerkte Hanna ruhig. „Hier packen Sie Ihre Rezepte nur ein und vertrauen dem weiblichen Stolz, der nicht so leichtfertig in die Brüche geht, wie sie glauben.“

In diesem Augenblick erschien Armgard wieder mit einem offenen Briefchen in der Hand.

„Von Herrn Steindorf,“ sagte sie, „er hat diese Zeilen einem Freunde, den er auf einer Zwischenstation getroffen, und der hierher reiste, zur Besorgung mitgegeben. Der Herr hat nicht stören wollen, und nur das Briefchen im Hofe abgegeben, nachdem er sich erkundigt, ob die Tante noch mit der kleinen Lotta anwesend sei. Die Magd hat ihm geantwortet, daß die Kleine erkrankt sei und Tante Hanna hier bleiben werde.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Von der Provinzial-Thierschau.** Wie die „D. Ztg." erfährt, wird das finanzielle Endergebniß der Elbinger Provinzialschau kein so günstiges sein, als man nach dem starken Besuch am Sonnabend hoffen konnte. Wäre das Wetter der Ausstellung auch am Sonntag hold geblieben, dann hätte sich wahrscheinlich diese Hoffnung erfüllt. Die Wetterungunst an diesem Tage hatte jedoch einen so starken Ausfall zur Folge, daß die Gesammteinnahme um ca. 5900 Mk. hinter den Auksgaben zurückgeblieben ist.

— **Im Fernsprechdienst** ist neuerdings die Verfügung in Kraft getreten, wonach während eines Gewitters der Betrieb in den Telephonämtern vollständig eingestellt wird. Diese Neuerung ist durchaus zu billigen. Es sind mehrere Fälle bekannt, in denen Telephonbeamte während eines Gewitters durch Blitzschlag betäubt oder zu Schaden gekommen sind, wir haben erst in letzter Zeit über ein derartiges Vorkommniß in Berlin berichtet.

— **In der Danziger Bucht** finden in der Zeit von Ende Juni bis Ende Juli wieder große Flottenmanöver statt, an denen sich zunächst die Manöverflotte und das Uebungsgeschwader und später auch die Torpedobootsflottille betheiligen werden.

— **Ablösung der Stolgebühren betr.** Bekanntlich versprach der frühere Cultusminister von Goßler im Landtage, um die Bedenken der Evangelischen wegen des Sperrgelderfonds zu beschwichtigen, die Ablösung der Stolgebühren. Dies war seit 1875 so oft verheißen, daß man auch diesmal zweifelte Nunmehr liegt aber eine Verfügung des Cultusministers an die Konsistorien vor, wonach schleunigst Erhebungen zur baldigen Aufhebung der Gebühren für Taufen und Trauungen zu geschehen haben. Danach will die königliche Staatsregierung den Kirchengemeinden zur Abschaffung der Gebühren für diejenigen kirchlichen Handlungen, welche für das kirchliche Leben von besonderer Bedeutung sind und deren Versäumniß oft auf ihre Gebührenpflichtigkeit zurückzuführen ist, eine Beihilfe aus Staatsfonds gewähren. Also bezieht sich die Aufhebung nur auf Taufen und Trauungen (Aufgebot) in der einfachen kirchlichen Form; die Summe ist nach dreijährigem Durchschnitt zu berechnen und gilt die Entschädigung nicht nur für alle jetzt im Amt befindlichen Geistlichen, sondern auch für die Stellen selbst. Wo eine Kirchengemeinde ein Vermögen hat, das Ueberschüsse abwirft, erfolgt die Entschädigung aus diesem, sonst durch Umlage mit Unterstützung des Staates. Der Inhalt der Vorlage berechtigt zu der Annahme, daß dort, wo schon eine Umlage in gewisser Höhe erhoben wird, (wie z. B. in Graudenz 15%,) die Entschädigung ganz aus der Staatskasse geleistet werden wird. Es wäre damit ein wesentlicher Schritt vorwärts geschehen.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Hinsichtlich der Pflicht von Verwandten zu gegenseitiger Unterstützung bestimmt § 9 Th II. Tit. 3 des preuß. allg. Landrechts: „Wenn jedoch der zunächst Verpflichtete selbst unvermögend ist, so muß der auf ihn Folgende an seine Stelle treten." Als unvermögend im Sinne dieser Bestimmung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 16. März 1891, derjenige zunächst Verpflichtete zu erachten, welcher ohne Vermögen ist und durch seine Thätigkeit einen so unsicheren Erwerb hat, daß er nur zu gewissen Zeiten Unterstützung gewähren kann, oder welcher die erforderliche Unterstützung thatsächlich nicht leistet und nach den obwaltenden Umständen im Zwangswege dazu nicht angehalten werden kann.

— **Ueber die Frage, ob Vereinsvergnügungen**, an denen nur die Mitglieder und deren Gäste theilnehmen, als öffentliche Vergnügungen anzusehen sind, hat in diesen Tagen das Landgericht zu Magdeburg ein Urtheil zu fällen gehabt. Die Vorstandsmitglieder des Wehrischen Gesangvereins hatten vom Polizeipräsidium Strafmandate erhalten, weil bei einem vom Vereine veranstalteten Balle die Polizeistunde nicht innegehalten war. Dieselben beantragten richterliche Entscheidung und wurden auch vom Schöffengericht freigesprochen. Die von dem Amtsanwalt gegen dieses Urtheil eingelegte Revision ist von der Strafkammer des Landgerichts verworfen worden.

— **Die deutsche anthropologische Gesellschaft** wird vor der Hauptversammlung in Königsberg am 3. und 4. August d J. in Danzig einen Besuch machen, um die reichen Sammlungen unserer Provinzialmuseen kennen zu lernen und dann die Marienburg zu sehen. Um nun diese Tage recht lehrreich und angenehm zu gestalten, haben die Herren Professoren Bail, Conwentz, Momber, Stadtrath Helm, Landesbauinspektor Heyse und Dr. Oehlschläger in Danzig, Gymnasialdirektor Dr. Anger in Graudenz, Professor Dorr in Elbing und Landesbauinspektor Steinbrecht in Marienburg unter Vorsitz des Herrn Dr. Lissauer ein Comitee gebildet, welches für diesen Besuch in unserer Provinz bereits ein Programm ausgearbeitet hat. Die Provinzial-Commission zur Verwaltung der westpreußischen Provinzialmuseen bereitet zu Ehren der Gäste die Herausgabe einer Festschrift und eine vorgeschichtliche Ausstellung aller westpreußischen Alterthums-Sammlungen vor.

— **Markt.** Der auf dem Neustädtischen Markt gegenwärtig stattfindende Krammarkt ist von Verkäufern mit ihren Buden zahlreich beschickt. Das Geschäft läßt jedoch zu wünschen übrig, wie überhaupt derartige Märkte von Jahr zu Jahr mehr zurückgehen.

— **Gefunden.** Eine goldene Damenuhr im Waldhäuschen; — ein Damenhut im Glacis.

---

— **Aus Podgorz.** Das Gastwirth Sodtke'sche Grundstück hierselbst hat Herr Kaufmann Meyer aus Osterode für 19 500 M. gekauft.

## Vermischtes.

(**Die Caserne des 2. Garde-Ulanen-Regiments in Berlin**) ist gestern Vormittag von einem großen Brande heimgesucht worden. Das Regiment war in üblicher Weise zum Exercieren nach dem Tempelhofer Feld abgerückt, sodaß nur Wache und Stallmannschaft sich in der Caserne befanden. Kurz vor 11 Uhr bemerkte man plötzlich verdächtigen Rauch, der dem Nordthurm des den zweiten und dritten (westlichen) Hof trennenden Stallgebäudes entstieg. In den Thürmen lagerten Holzvorräthe, welche aus unbekannter Ursache in Brand gerathen waren. Das Feuer war schon auf das Stallgebäude, welches für die 5. Escadron bestimmt ist, übergesprungen und hatte an den auf dem Boden lagernden Futtervorräthen reichste Nahrung gefunden. Als um 11 Uhr das Regiment mit klingendem Spiel, vom Exercierplatz heimkehrend, anrückte, wälzten sich bereits dichte Rauchwolken von der Caserne her nach dem Hamburger Bahnhof zu. Sofort verstummte die Musik und schnell sprengte das Regiment der Caserne zu. Im Nu war abgesessen und Alles stürzte dem gefährdeten Stall zu, um vor Allem die Pferde zu retten. Zum Glück befanden sich in dem langgestreckten Stall nur etwa 30 Thiere, die überzähligen Officierspferde und die kranken Thiere der Schwadron. Den vereinten Kräften gelang es, alle diese Thiere noch in Sicherheit zu bringen. Inzwischen war die Feuerwehr allarmirt und von allen Seiten rasselten die Löschzüge mit Geräthen und Mannschaften heran. Die Feuerwerkerschule unterbrach sofort den Unterricht und entsandte sämmtliche Soldaten zur Brandstelle. Die auf dem Exercierplatz in der Kruppstraße übenden Soldaten des 2. Garde-Regiments rückten im Laufschritt heran. Das Feuer hatte sich während dieser Zeit immer mehr ausgebreitet und den gesammten Stallbau mit Einschluß des zunächst der Caserne belegenen Thurmes ergriffen. Die Flammen waren so gewaltig, daß selbst die in der Nähe stehenden frischgrünenden Bäume verkohlten. Die Flammen waren so gewaltig, daß selbst die in der Nähe stehenden frischgrünenden Bäume verkohlten. Die Feuerwehr, die mit Mannschaften aller fünf Compagnien zur Stelle war, eröffnete einen Massenangriff, der von Dampf- und Druckspritzen unterstützt wurde; die Soldaten halfen beim Pumpen der Druckspritzen und Leiten der Schläuche. Den vereinten Anstrengungen gelang es denn auch, verhältnißmäßig schnell dem Feuer Halt zu bieten, zwar wurde noch ein Theil des nördlichen Stallgebäudes vom dritten Hofe durch den Brand in Mitleidenschaft gezogen, doch konnte man hier die Flammen abschneiden, ehe sie den ganzen Bau erfaßt hatten. Vom Stall der 5. Escadron war nicht mehr viel zu retten. Prasselnd stürzten an verschiedenen Stellen die Decken ein und immer von Neuem schlug die helle Lohe empor. Der Telegraph hatte inzwischen die Kunde von dem Brande überall hin verbreitet und die Spitzen der betheiligten Militärbehörden, den kommandirenden General des Garde-Corps, General Freihern von Meerscheidt-Hüllessem und den Kommandanten, General-Lieutenant Grafen von Schlieffen, nach der Brandstelle geführt. In Vertretung des Polizei-Präsidiums erschien der Ober-Regierungs-Rath Friedheim. Seine Königliche Hoheit der Prinz Georg fuhr gleichfalls zur Brandstelle, um Erkundigungen über den Umfang des Feuers einzuziehen. Um 12 Uhr war die Hauptgluth erstickt.

(**Talentvolle Schwimmerinnen**, welche sich dem Theater unter Wasser widmen wollen, werden gegenwärtig sehr gut bezahlt. Ueberall werden Wasser-Pantomimen einstudirt, und dazu sind bekanntlich weniger gute Schauspielerinnen als Schauschwimmerinnen nöthig Ein Berliner Unternehmer bietet „jungen Damen, die gut schwimmen", sogar 250 Mark pro Monat und Reisegeld! Auf diesen verlockenden Antrag hin wird gewiß manche Bademeisterin und Schwimmerin ihren nicht so einträglichen Beruf aufgeben und sich der gewässerten Bühne widmen. Dem Frauenerwerb sind also durch das Theater unter Wasser neue Bahnen erschlossen.

(**Die größte Zeitungspresse der Welt.**) Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Neunzigtausend sechsseitige Heralds in der Stunde! Mit diesen Worten kündigt Georg Bannett's New-York Herald in seiner 40 Seiten zählenden Nummer vom 10. Mai an, daß die neue sechsfach wirkende Schnellpresse von R. Hoe und Comp. New-York ihre Thätigkeit begonnen hat. Neunzigtausend Zeitungen im Format 80 zu 58 Centimeter pro Stunde. Man muß der Phantasie durch Vergleiche zu Hilfe kommen, um sich ein richtiges Bild von einer so unerhörten Leistung zu machen. 90 000 in der Stunde bedeutet 1500 in der Minute und 25 in der Sekunde, das heißt, die neue Presse wirft 25 bedruckte, geschnittene, gefalzte und gezählte Heralds in einem Zeitraum aus, der dem Menschen kaum genügt, um bis 3 zu zählen. Der Herald hat wohl Recht, wenn er meint, Gutenberg würde, könnte er diese Frucht seiner Erfindung sehen, sie für ein Werk des Teufels halten.

(**Neuer See in Kamerun.**) Auf einer Rundreise nördlich vom Flusse Memeh entdeckte der bekannte schwedische Händler G. Valdau im Juli 1890 ein weiteres Seebecken, welches dem Bdrombi- oder Elefanten-See an Größe wenig nachsteht; er benannte denselben nach dem Gouverneur von Kamerun „Soden-See." Er liegt etwa 700 M. über dem Meeresspiegel und mißt 2 Kilom. im Querschnitt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Becken vulkanischen Ursprungs ist. Sein Ausfluß, der Mokundu, ist ein Zufluß des Memeh. („Petermanns Mittheilungen.")

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

**Weichsel:**

Thorn, den 27. Mai . . . . . . 1,22 über Null.
Warschau, den 23. Mai . . . . . . 0,91 „ „
Culm, den 25. Mai . . . . . . 0,73 „ „
Brahemünde, den 26. Mai . . . . 3,48 „ „

**Brahe:**

Bromberg, den 26. Mai . . . . . 5,28 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

## Handels-Nachrichten.

Thorn 26. Mai.

Wetter: Regen.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen höher. bunt. 122/4pfd. 240/41 Mk. hell, 123/5pfd. 243/4 Mk. hell, 127/8pfd. 246/47 Mk. 130/31pfd. 248/50 Mk.
Roggen höher, 112/4pfd. 200/203 Mk. 116/18pfd 205/7 Mk. 120/121pfd. 210
Gerste: Brauw. 162—168.
Erbsen Mittelw. 154—156 Mk. Futtw. 150—152 Mk.
Hafer 169—194.

Danzig, 26. Mai.

Weizen stetig per Tonne von 1000 Kilogramm 182—243 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 188 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 239 Mk
Roggen fest, loco ohne Handel per Tonne von 1000 Kilogramm, Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 212 Mk., unterpolnischer 161 M., transit 159 Mk.
Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 70 Mk. Gd. per Mai 70 Mk. Gd., per Nov-Mai 59 Mk. Gd., nicht contingentirt 59 Mk. Gd., per Mai 50 Mk. Gd., per Nov. Mai 40 Mk. Gd.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. Mai.

| Tendenz der Fondsbörse: ruhig. | | 27. 5. 91. | 26. 5. 91. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 241,70 | 241,90 |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 241,10 | 241,80 |
| | Deutsche Reichsanleihe 3½ proc. | 99,— | 99,— |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 75,10 | 75,— |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 72,10 | 72,— |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc | 95,90 | 96,— |
| | Disconto Commandit Antheile | 180,90 | 178,40 |
| | Oesterreichische Banknoten | 173,10 | 173,25 |
| Weizen: | Mai | 249,50 | 250,50 |
| | September-October. | 212,25 | 212,50 |
| | loco in New-York | 113,60 | 113,60 |
| Roggen: | loco | 211,— | 212,— |
| | Mai | 210,— | 213,— |
| | Juni-Juli | 210,20 | 201,— |
| | September-October. | 188,— | 188,— |
| Rüböl: | Mai | 59,80 | 60,30 |
| | September-October. | 60,50 | 60,80 |
| Spiritus: | 50er loco | — | — |
| | 70er loco | 51,70 | 51,80 |
| | 70er Mai-Juni | 51,30 | 51,40 |
| | 70er Juni-Juli | 51,40 | 51,50 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Heute Morgen 4 Uhr verschied nach kurzem Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Schuhmachermeister

**Andreas Skowronski**

im 82. Lebensjahre, welches um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

Thorn, 27. Mai 1891.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Exportation findet am Donnerstag, $5^1/_2$ Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus, Bromberger-Vorstadt, nach der St Marienkirche statt, die Beerdigung aber am Freitag, Vormittags 9 Uhr von der St. Marienkirche nach dem Altstädt. Kirchhofe statt.

---

Heute Mittag $1^1/_2$ Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn

**Felix**

im vollendeten 7. Jahr.

**Leo Jerusalem u. Frau.**

Die Ueberführung nach dem Altst. evang. Kirchhof findet von der Haltestelle Thorn, Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

---

Die Beerdigung d. Synagogendieners Herrn **Moritz Samulewicz** findet heute Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Schillerstr. 410 aus, statt.

**Der Vorstand**

des israelitischen Kranken- und Beerdigungs-Vereins.

---

## Bekanntmachung.

**Dienstag, 2 Juni d. Js.,**

Vormittags 10 Uhr

soll im Fortifications-Bureau die beim Buchtafort stehende Steinbrechmaschine mit Zubehör und ein Maschinenschuppen in 2 Loosen im öffentlichen Termin verkauft werden.

Schriftliche Offerten sind mit der Aufschrift:

**„Angebote auf die Steinbrechmaschine bezw. Maschinenschuppen“**

bis zur festgesetzten Zeit einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen können während der Bureaustunden eingesehen werden.

**Königliche Fortification.**

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 29. Mai 1891,**

Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Hofe Altstädtischer Markt 290 neben der Post die dort untergebrachten Sachen als:

zwei Dutzend Stühle, Tische und Sopha, 1 Flaschenbehälter, Spinde, einen Spiegel, einen Garderobenhalter, einen Bierapparat u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 27. Mai 1891.

**Harwardt,**

Gerichts-Vollzieher.

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

**Freitag, den 29. Mai 1891,**

Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts:

1 Plüschgarnitur, 3 Sophatische, 4 Stühle, 1 Divan, 1 Teppich, 1 Spiegel, verschiedene Eisenwaaren, wie Nägel, Drücker, Hespen pp., 1 Tischwaage mit Gewichten, einige Tafeln Bleche u. A. m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Bekanntmachung.

Für die Unterkunft einer Anzahl zur Ausbildung im Feldpionier-Dienst hier eintreffender Infanterie - **Unteroffiziere** sind für die Zeit vom 31. d. M. bis 27. Juni d. Js. Quartiere **in der Bromberger-Vorstadt** erforderlich. Hausbesitzer und Miether in genannter Vorstadt, welche geeignete Räume gegen Servis - Entschädigung herzugeben bereit sind, wollen dies **baldigst** in unserem Einquartierungsamt (Rathhaus 1 Tr.) anzeigen.

Thorn, den 19. Mai 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Verloren

auf dem **Turnplatze ein Schlüsselbund, 1 Paar Stulpen, 1 Brille.** Abzugeben gegen Belohnung im **Gymnasium.**

---

**Oeffentliche Verdingung** der Lieferung von 30 000 Stück eichenen Bahnschwellen von 2,7 bezw. 2,5 Mtr. Länge. Termine zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am **12. Juni 1891**, Vormittags 11 Uhr im Materialien-Bureau der unterzeichneten Königlichen Eisenbahn-Direction, bei welchem die Bedingungen eingesehen und von welchem dieselben gegen kostenfreie Einsendung von 0,50 Mk. postfrei bezogen werden können. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Bromberg, 20 Mai 1891.

**Königliche Eisenbahn-Direction**

---

## Bekanntmachung.

An unserer Elementarschule auf der Bromberger Vorstadt hierselbst ist eine Elementar-Lehrerstelle neu zu besetzen

Das Gehalt der Stelle beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mark, in 1×3 Jahren um 300 Mark, in 2×3 Jahren um je 150 Mark und 3×5 Jahren um je 150 Mark bis auf 2400 Mark, wobei eine auswärtige Dienstzeit zur Hälfte gerechnet wird

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter, seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet. Bemerkt wird, daß Bewerber mit besonderer Befähigung für den Gesangsunterricht vorzugsweise berücksichtigt werden sollen.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum

**25. Juni d. J.**

bei uns einreichen.

Thorn, den 15. Mai 1891.

**Der Magistrat.**

---

## Polizeil. Bekanntmachung.

Des Straßenbahn - Baues wegen wird der Theil der Brombergerstraße zwischen Schulstraße und Kinderheim von heute ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr muß bis zur Aufhebung der Sperrung durch die Mellin u. Ulanen-Straße gehen.

Thorn, den 26. Mai 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**

---

## Anzeige.

Zu Uebungszwecken im Brückenbau mit schwimmenden Unterstützungen werden im August d. Js. in Graudenz auf ca. 5 bis 6 Tage **10—12 unbedeckte Schiffsgefäße** mittlerer Größe (Kähne II. Kl., Prähme pp.) ausgerüstet mit Anker und Ketten pp. gebraucht.

Bezügliche Anerbietungen hierfür sind **bis zum 1. Juni d. Js.** an die 9. Festungs - Inspection in Thorn einzusenden und ist dabei näher anzugeben.

1. Wieviel Schiffsgefäße zur Verfügung gestellt werden können.
2. Von welcher Art dieselben sind. (Länge, Breite, Bordhöhe, Tragfähigkeit, Tiefgang pp.)
3. Welche Forderungen bezw. Bedingungen für die leihweise Hergabe gestellt werden.

---

## Besen u. Bürsten,

**Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,**



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer,

Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

**P. Blasejewski,**

Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

---

## Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im 1. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

**A. Burczykowski.**

---

## Mein Grundstück,

**Schillerstr. 415,** bin ich willens freihändig zu verkaufen oder zu verm.

**W. Roman.**

---

# Victoria-Garten.

**Heute, Donnerstag, den 28. Mai 1891:**

## Erste humoristische Soiree

**der bestrenommirten seit 1878 bestehenden**

# Leipziger

## Humoristen und Quartett-Sänger

Herren: Kluge, Zimmermann, Kröger, Schaum, Schröder, Freyer und Winter.

**(Direction: Jul. Kluge),**

sowie Auftreten des beliebten Damenimitators Heinrich Schröder.

**Anfang 8 Uhr.** **Entree 60 Pf.**

Billets à **50 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herren F. Duszynski zu haben.

**Morgen, Freitag, den 29. Mai:**

**Zweite humorist. Soiree mit vollständig neuem Programm.**

---

# Schützenhaus.

**Donnerstag, 28., Freitag, 29., Sonnabend, 30. Mai**

## Humoristische Abende

der allbeliebten

# Leipziger

## Quartett- u. Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Charton, Klar, Löwel, Schulz und Waldon.

Auftreten des unübertrefflichen Damen-Darstellers Max Waldon, des Tanzkünstlers **Paul Charton** und des Instrumentalisten und Piston-Virtuosen Herrn Schulz

**Anfang 8 Uhr.** **Eintrittspreis 60 Pf.**

Billets à **50 Pf.** sind vorher bei den Herren L. C. Fenske und Heneczynski zu haben.

---

# Die Drogen-Handlung

von

# Anders & Co.,

**Brückenstraße 18 THORN, Brückenstraße 18,**

empfiehlt

## Mineralwasser diesjähriger Füllung,

als:

**Biliner Sauerbrunnen, Eger Salz- und Franzensbrunnen, Emser Kränchen- und Kesselbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Harzer Sauerbrunnen, Hunyadi Janos Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunnen, Kissinger Rakoczy, Marienbader Kreuzbrunnen, Salzbrunner Kronenquelle, Schlesisch. Obersalzbrunnen, Vichy grande grille, Wildunger Helenen- und Georg Victor-Quelle.**

**Andere nicht auf Lager habende Mineralwasser werden auf das schnellste besorgt.**

Bestellungen von auswärts sofort ausgeführt.

**Sonntags von 2 Uhr Nachmittag ab geschlossen.**

---

**M. 2 0000** Gesammt-Werth

betragen die

**10077 Gewinne**

nebenstehender Lotterien.

**Hauptttreffer zusammen:**

**Mk. 75000**

Im Einzelnen:

**Mk. 50000**

**Mk. 25000, Mk. 20000, 2mal 10000, 2mal 5000**

etc. etc. etc.

**Ziehung 13.—16 Juni e,**

unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

**Weimar-Lotterie**

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra).

**Gr. Geld-Lotterie**

Loose à $2^1/_2$ Mk. (auf 10 St. 1 Freil.) incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen $3^1/_2$ Mk. incl. Porto u. Listen empfiehlt u. versendet auch gegen Coupons u Briefmarken

**die General-Agentur**

**Oscar Bräuer & Co.,** Bank-geschäft

**Neustrelitz.**

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

---

## Jeder Mann muß

seiner Frau einen Strümpfe Stopf-Apparat kaufen. Dieser, in allen Zeitungen der Welt beschriebenen und mit 3 Mark ausgebotenen Apparate verkaufe ich für

**nur 1 Mark p. Stück.**

**A. Hiller,** Schillerstr.

---

## Mottenkissen

eigne Composition u. Fabrikation,

**unfehlbares Mittel zur Vertilgung von Motten,**

**sehr bequeme u. saubere Anwendung,**

empfiehlt mit 25 Pf. pr. Kissen

**R. Schirm's Drogerie,**

Ottensen, Gr. Rainstr. 18.

Vertreter: C. A. Hiller, Schillerstr.

---

# Sommerfest.

**Zum Besten der Coppernikusstiftung für Jungfrauen**

**im Schützen - Garten**

**Montag, den 1. Juni cr.,**

Nachmittags 4 Uhr

# CONCERT.

Für reichhaltiges Buffet ist gesorgt.

**Eintritt 20 Pf. für die Person.**

Kinder frei.

**Der Vorstand.**

---

## Thorner Liedertafel.

**Mittwoch, den 3. Juni 1891:**

**Abends 8 Uhr**

**im Schützengarten:**

## Vocal- und Instrumental - Concert

unter Mitwirkung der Capelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (61)

**Mitglieder** erhalten Eintrittskarten von **Montag, den 1. Juni,** ab bei Herrn **F. Menzel**

**Nichtmitglieder** zahlen an der Casse pro Person **50 Pf.** Eintrittsgeld.

**Der Vorstand.**

---

Krieger-  Verein.

Die Theilnehmer zur **Briesener Fahnenweihe** sammeln sich **Sonntag, früh $6^1/_2$ Uhr** bei Nicolai.

**Der Vorstand.**

---

# Augenheilanstalt

von

## Dr. Oscar Pincus,

**Posen, Bismarckstr. 5.**

---

**Zuthaten zu modernen**

## Papierblumen

und

## Filigranarbeiten

billigst bei

## A. Kube,

Gerechten- und Gerstenstr.-Ecke 128, I.

Anfertigung wird bereitwilligst gezeigt.

---




---

## Dr. Clara Kühnast,

**Elisabethstr. 266.**

**Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.**

---

**Schmerzlose**

## Zahn-Operationen,

**künstliche Zähne u. Plomben.**

**Alex. Loewenson,**

Culmerstraße.

---

## Für Zahnleidende.

**Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.**

**Künstliche Zähne und Plomben.**

**Specialität: Goldfüllungen**

**Grün, in Belgien approb.,**

Breitestraße.

---

## Zarte Haut!

**Um der Gesichtshaut und Händen ein blendend weißes Aussehen von unvergleichlicher Zartheit u. Frische zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte**

**„Puttendörfer'sche“**

**Schwefelseife,** à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche“** Seife von

**F. W. Puttendörfer,**

Hoflieferant, **Berlin.**

In Thorn echt bei **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

---

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.